

Neues Zentralvorstandsmitglied im Kurzinterview →

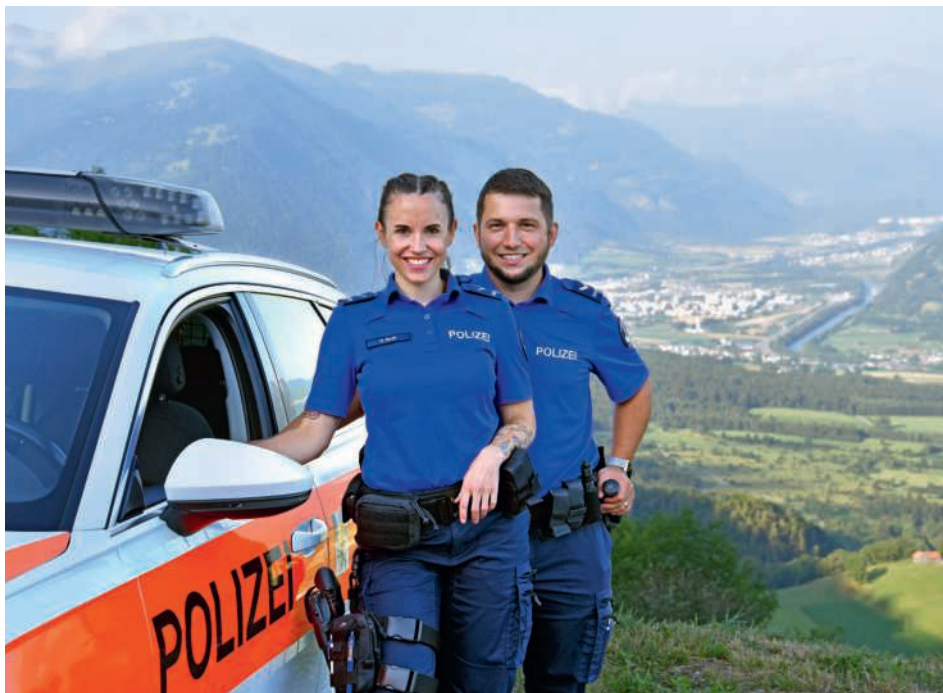
Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit ist zentral

Im Frühjahr nahm Tiziano Zinsli an seiner ersten Sitzung des VSPB-Zentralvorstands teil. Im Kurzinterview spricht er über sein Engagement für die Kolleginnen und Kollegen und gibt nicht zuletzt auch Privates preis. Auch seine Ehepartnerin arbeitet bei der Polizei, kennengelernt haben sie sich aber nicht bei der Arbeit.

Interview: Markus Nobs; Fotos: zvg



Interview



«Polizei-Ehepaar» auf Patrouille bei der Kantonspolizei Graubünden: Deborah Zinsli und Tiziano Zinsli im bündnerischen Sais.

Du bist seit diesem Jahr im Zentralvorstand des VSPB. Was hat dich dazu bewegt, dich für die Kolleginnen und Kollegen im nationalen Vorstand des VSPB einzusetzen?

Tiziano Zinsli: In den letzten Jahren spürt man vermehrt, dass der Beruf als Polizist/Polizistin immer mehr unter Druck gerät. Möglicherweise hängt dies auch mit den nachkommenden Generationen zusammen, die eine ganz andere Lebenseinstellung haben oder andere Erwartungen und Anforderungen an den Beruf insgesamt stellen. Vermehrt wechseln junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in andere Korps oder in die Privatwirtschaft. Letztere kann sich schneller und innovativer an die Bedürfnisse jüngerer Generationen an-

passen. Mir ist es deshalb auch wichtig, den Polizeiberuf attraktiv zu halten und die Attraktivität sogar noch zu steigern.

In welchem Alter und aus welchem Antrieb hast du dich entschieden, Polizist zu werden?

Ich glaube, es begann als ich ungefähr 16 Jahre alt war. Ein guter Freund erzählte von seinem älteren Bruder, der als Polizist bei der Kantonspolizei Graubünden arbeitet. Ich setzte mich aufgrund der Erzählungen und folgendem Interesse danach mehr mit dem Thema Polizeiberuf auseinander und so kam es, dass ich dann 2014/2015 die Polizeischule in Amriswil TG absolvierte.

Auch deine Frau ist Polizistin. Wie habt ihr euch kennengelernt, und ist es eher hilfreich oder hinderlich in eurer Familie, dass ihr beide denselben Beruf ausübt?

Wir haben uns über eine Datingplattform kennengelernt und ausserhalb des Polizeiberufes. Nach drei Jahren Partnerschaft haben wir im Jahr 2018 geheiratet. Im Jahr 2019 kam unser Sohn und 2021 unsere Tochter zur Welt. Denselben Beruf in einer Ehe auszuüben bringt nach meiner bisherigen Erfahrung einige Vorteile mit sich. Das Verständnis und die Toleranz, was das Familienleben betrifft, ist grösser. Man versteht, wie streng oder belastend Arbeitstage oder auch einzelne Fälle sein können und lässt dem anderen seinen benötigten Freiraum, die Me-Time zum Abschalten. Die Organisation des Familienlebens stellt uns zeitweise vor eine Herausforderung. Die Kinderbetreuung muss immer irgendwie sichergestellt sein und das Familienleben an sich sollte schlussendlich auch noch Platz finden. Privat als auch beruflich gilt es das Zusammenspiel schlichtweg gut zu planen. Und in gewissen Situationen ist man auf die Flexibilität und Toleranz der Vorgesetzten oder auch Arbeitskollegen angewiesen. Dabei durften wir aber bis anhin positive Erfahrungen sammeln.

Wie verbringst du deine Freizeit am liebsten?

In meiner Freizeit bin ich am liebsten von meiner Familie und Freunden umgeben und lege Wert darauf, vieles gemeinsam zu unterneh-

men – wie wandern, schwimmen oder einfach auch nur gemütlich beisammenzusitzen. Und wenn es die Zeit noch zulässt, fahre ich Motorrad oder spiele Golf.

Du engagierst dich privat auch politisch in deiner Gemeinde. Lässt sich dies gut mit deiner Arbeit vereinen und sammelst du dadurch auch viel Erfahrung, wie eine Gemeinde funktioniert und erlebst so direkt, was die Menschen in der Bevölkerung bewegt?

Grundsätzlich lässt sich dies gut mit meiner Arbeit vereinen. Und für den Fall, dass sich Sitzungen oder Termine in Bezug auf meine politischen Tätigkeiten mit meiner Arbeitszeit ungünstig kreuzen sollten, darf ich mich an meinem jetzigen Arbeitsort über flexible und tolerante Arbeitskollegen und Vorgesetzte freuen. Politisch sollte man sich jedoch von zu provokativen Äusserungen oder Kampagnen distanzieren. Andernfalls besteht die Möglichkeit, damit der gesamten Polizeiorganisation zu schaden. Dank der nebenamtlichen Tätigkeit in der Gemeinde erhalte ich einen tieferen Einblick in die Aufgaben und deren Prozesse. So verstehe ich auch, was in der Gemeinde selbst vor sich geht und wo Probleme entstehen könnten. Gleichzeitig steigt in der Gemeinde auch mein Bekanntheitsgrad. Ich denke, dass die Bevölkerung mich auch deshalb öfters anspricht und mir dann ihre Probleme erzählt, was wiederum Verständnis und Vertrauen beiderseits schaffen kann.

In welchem Bereich arbeitest du derzeit und welches sind deine persönlichen Ziele, beruflich oder auch innerhalb des VSPB?

Derzeit arbeite ich bei der Regionenpolizei auf dem Verkehrsstützpunkt in Chur als Sachbearbeiter. Beruflich hege ich noch Ambitionen, aber in welche Richtung sich diese entwickeln oder welche Möglichkeiten sich mir eröffnen, wird sich zukünftig zeigen. Im VSPB strebe ich an, weiterhin mit Freude als ZV-Mitglied zu fungieren, sofern mein kantonaler Verband mit mir und der geleisteten Arbeit



Familie Zinsli mit Elijah Alessandro (Sohn), Tiziano Zinsli, Deborah Zinsli und Victoria Peyton (Tochter) auf der Alp Duranna Obersäas bei Conters im Prättigau GR.



Nicht nur bei der Arbeit gute Kollegen: zusammen mit Marco Moser (Kapo GR) beim Golfspielen auf dem Golfplatz Heidiland in Bad Ragaz SG.

zufrieden ist. Sollte im VSPB eine Arbeitsgruppe gegründet werden, bei der es um ein Thema geht, das ich unterstützen möchte, werde ich mich gerne zur Verfügung stellen.

Als Mitglied des Zentralvorstands ist man ja immer auch Vertrauensperson für die Kolleginnen im eigenen Korps. Was bewegt die Polizistinnen und Polizisten im Kanton Graubünden und der Region Ostschweiz derzeit?

Dazu gibt es mehrere Themen, angefangen beim Lohn. Die an uns gerichteten Anforderungen und Leistungen im Polizeiberuf sind meines Erachtens in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen, während ich bei der Lohntabelle gegenüberstehend noch Potenzial sehe. Heute sind die Erwartungen und Ansprüche an die Polizeibehörden im Allgemeinen höher und wir müssen unser Handeln

gegenüber der Bevölkerung mehr denn je rechtfertigen. Womit ich schon zum nächsten Thema gelange, dem Schutz durch den Arbeitgeber im täglichen Dienst und bei Strafverfahren. Übergriffe auf Polizistinnen und Polizisten sind keine Seltenheit. Damit verbundene folgende Prozesse sind abgesehen davon unangenehm und können für den Betroffenen sehr belastend sein, zumal ein Polizist im Dienst nach bestem Wissen und Gewissen handelt. Ich spreche leider aus eigener Erfahrung. Kommando und Berufskollegen wie auch mein privates Umfeld haben mich in dieser Zeit unterstützt.

Weiter beschäftigt auch das Thema Rekrutierung unseres Nachwuchses und die Berufsförderung innerhalb des eigenen Korps. In den nächsten Jahren erwarten wir viele Pensionierungen und der Personalmangel an Polizistinnen und Polizisten ist schweizweit mittlerweile bekannt. Um den Erhalt der Mitarbeitenden und die gute Bewerbungssituation, die wir in Graubünden haben, auch in Zukunft beizubehalten, hat die Kantonspolizei Graubünden in ihrer Strategie «Kapo GR 2025+» die Förderung eines modernen, nachhaltigen und zeitgemässen Personalführungsverständnisses und einer gezielten Personalführungsausbildung als zentralen Aspekt bezeichnet. Weiter wird zunehmend die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit thematisiert, womit wir uns einer allgemeinen Attraktivität widmen und an den Bedürfnissen der heutigen Generation orientieren müssen. Gerade hier verspüre ich persönlich einen stetigen, erfreulichen Prozess bei der Kantonspolizei Graubünden. Unter anderem wurden Teilzeitmodelle oder sogenannte Arbeitsmenüs für uns geschaffen, welche sehr positiv aufgenommen und auch genutzt werden, sofern es die aktuelle Position und der Bestand zulassen. Es ist insgesamt eine Herausforderung für die Kantonspolizei, aber aus Sicht des Verbandes auch eine Herausforderung für die Politik, an welche die angesprochenen Themen und Anliegen gerichtet werden müssen. ←

Die Antworten zu den Interviewfragen repräsentieren die Meinung der Interviewten und widerspiegeln unter Umständen nicht die Meinung des VSPB.

«We are family» – wir suchen euch!

Nicht nur in der Familie von Tiziano Zinsli gibt es mehr als eine Person, welche bei der Polizei arbeitet. Ist dies auch bei euch selbst der Fall? Seid ihr in einer Polizeifamilie aufgewachsen? Hat euch die Schwester, der Bruder oder ein Elternteil animiert, den Polizeiberuf zu ergreifen? Oder seid ihr bereits die ältere Generation und eure Kinder sind euch gefolgt, was das Berufsbild betrifft? Meldet euch bei uns, gerne würden wir in loser Folge über euch und eure Geschichten berichten. Nehmt mit uns Kontakt auf: m.nobs@vspb.org.